



Initiativen der Veränderung

INFORMATION 2/10

www.caux.ch



Grundrechte und Multikulturalität in Europa

Nach der Minarettinitiative 2

**Neuer Präsident für CAUX-
Initiativen der Veränderung 3**

Versöhnung in Sierra Leone 6

Liebe Leserin, lieber Leser

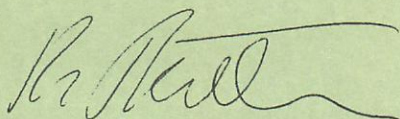
Die Minarettinitiative erregte im vergangenen Herbst die Gemüter. Mit dieser Abstimmung wurde nicht nur die Frage gestellt, ob wir in der Schweiz Minarette haben wollen oder nicht, sondern es wurde auch offensichtlich, dass wir uns grundsätzlich darüber klar werden müssen, was für eine Gesellschaft wir sind und sein wollen.

Gelten die Grundrechte nur für die Mehrheitsgesellschaft? Müssen sich Eingewanderte an hiesige Gepflogenheiten anpassen? Oder haben sie ein Recht darauf, ihre Kultur und Religion auch im Gastland frei und ohne Einschränkungen zu leben? Soll es im öffentlichen Raum überhaupt Platz geben für religiöse Symbole? Diese und andere Fragen sind ungeklärt und es geht dabei nicht nur um Minarette, sondern auch um Kopftücher, Kreuze in Klassenzimmern und auf Berggipfeln, die Teilnahme am Schwimmunterricht und vieles mehr.

Wir möchten uns an dieser Debatte beteiligen und aktiv dazu beitragen, dass sie weitergeführt wird. Aus diesem Grund organisieren wir am 27. Mai in Bern ein Podiumsgespräch zu diesem Thema und deshalb stehen diese Fragen auch im Zentrum der Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben», die vom 2. bis am 7. Juli in Caux stattfindet und die wir in dieser Ausgabe näher vorstellen. Das sind auch für Sie Gelegenheiten, sich aktiv an der Debatte zu beteiligen. Wir laden Sie dazu herzlich ein. Die Details zu diesen Anlässen finden Sie in diesem Heft auf Seite 8 und wie immer auch auf www.caux.ch.

Ein weiteres Thema, das uns unter den Nägeln brennt, sind die Ernährung und die vielfältigen Zusammenhänge, mit denen sie verknüpft ist. Jeden Tag entscheiden wir beim Einkaufen oder im Restaurant darüber, was wir heute essen wollen. Gleichzeitig entscheiden wir dabei – bewusst oder unbewusst – auch darüber mit, ob der Bergbauer im Wallis seinen Hof weiterführen kann, ob in Argentinien weiterhin mit extensivem Anbau von Soja Böden zerstört werden und über vieles mehr. Letztlich entscheiden wir darüber, ob in gewissen Teilen der Welt die Gefahr eines bewaffneten Konflikts steigt oder nicht. Auf diese Zusammenhänge wollen die Organisatoren des Ostermarschs am 5. April in Bern aufmerksam machen, der auch von *CAUX-Initiativen der Veränderung* unterstützt wird. Im beiliegenden Flyer finden Sie weitere Angaben zu dieser traditionsreichen Veranstaltung.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre der CAUX-Information und freue mich darauf, Sie bei einem der erwähnten Anlässe begrüßen zu dürfen.



Philipp Thüler

«Minarettverbot ist ein Zeichen der Angst»

Der nigerianische Imam Muhammad Ashafa, der in Nigeria gemeinsam mit dem christlichen Pastor James Wuye ein interreligiöses Mediationszentrum führt, deutete an einem Podiumsgespräch in Bern die Annahme des Minarettverbots in der Schweiz als Zeichen der Angst vor dem Fremden.

Die Angst vor dem Fremden sei in erster Linie eine Angst vor dem Verlust der eigenen Identität, sagte Ashafa vor rund 80 Interessierten im Berner Haus der Religionen an der von den Gastgeberinnen gemeinsam mit *CAUX-Initiativen der Veränderung* organisierten Veranstaltung am 28. Januar. Diese Angst könne nur durch eine echte Auseinandersetzung mit sich selber und mit dem Fremden überwunden werden: «Wer eine starke eigene Identität hat, braucht sich vor dem Fremden nicht zu fürchten!» Als er von dem Abstimmungsergebnat gehört habe, sei er schockiert gewesen: «Die Schweiz ist ein Vorbild. Sie hat einen Weg gefunden, wie verschiedene Minderheiten friedlich miteinander zusammenleben können. Die Schweiz muss versuchen, dieser Vorbildrolle weiterhin gerecht zu werden.»

Jetzt erst recht!

Gerda Hauck, Präsidentin des Vereins Haus der Religionen, zeigte sich zuversichtlich: «Ich bin überzeugt, dass die Gleichberechtigung der Muslime in der Schweiz nur eine Frage der Zeit ist.» Das Minarettverbot sei letztlich auch Wind in den Segeln jener Organisationen, die sich schon lange für mehr Dialog und Verständigung einsetzen. Ins gleiche Horn stiess auch Nina Frei von *CAUX-Initiativen der Veränderung*: «Nach der Abstimmung dachte ich mir: Jetzt erst recht! Jetzt erst recht müssen und werden wir uns dafür einsetzen, dass ein Dialog entsteht und die Ängste abgebaut werden.» Die Gelegenheit, sich über gemeinsame Aktionen auszutauschen, bot sich während des anschliessenden Apéros. Ziel der Veranstaltung war es nicht zuletzt, eine Vernetzung von gleich gesinnten Organisationen und Einzelpersonen zu ermöglichen, die sich für einen verbesserten Dialog zwischen den Kulturen in der Schweiz engagieren.

Philipp Thüler

www.caux.ch

Jean-Pierre Méan ist neuer Präsident von CAUX-Initiativen der Veränderung

Seit dem 1. Februar ist der Genfer Jean-Pierre Méan neuer Präsident von CAUX-Initiativen der Veränderung. Er löst damit David Forbes-Jaeger ab, der das Amt seit dem Rücktritt von Bernard de Riedmatten 2008 interimistisch wahrgenommen hatte.



Jean-Pierre Méan an der Wirtschaftskonferenz 2009 in Caux.

Jean-Pierre Méan besitzt neben der schweizerischen auch die französische und die kanadische Staatsbürgerschaft. Er ist Anwalt von Beruf und war bis zu sei-

ner Pensionierung 2008 Vizepräsident der Genfer SGS Gruppe, ein weltweit führendes Unternehmen für Qualitätsmanagement und Zertifizierungen.

Seit 2008 sitzt Méan im Stiftungsrat von *CAUX-Initiativen der Veränderung*, er hatte sich schon zuvor an den regelmässig in Caux stattfindenden Wirtschaftskonferenzen beteiligt und ist ausserdem Vizepräsident des Schweizer Zweigs von *Transparency International*.

An derselben Stiftungsratssitzung wurden zudem drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Es handelt sich dabei um Charlotte Wolvekamp, Angelo Barampama und Hans-Rudolf Pfeifer.

Die 56-jährige Niederländerin Charlotte Wolvekamp ist seit über 30 Jahren in verschiedenen Funktionen in den Niederlanden, in Kanada, Argentinien, Thailand und in der Schweiz für *Initiativen der Veränderung* tätig. Angelo Barampama ist 62-jährig, wurde in Burundi geboren und lebt seit 1974 in der Schweiz. Er lehrt an der Universität Genf Geographie und besitzt unter anderem auch ein Diplom des Genfer «Institut des Hautes études internationales et du développement». Hans-Rudolf Pfeifer ist Arzt und betreibt in Zürich seine eigene Praxis für Psychiatrie

und Psychotherapie. Pfeifer ist 53 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern.

Neue Organisation

Die Amtszeiten dieser drei neuen Mitglieder des Stiftungsrats beginnen am 1. Mai 2010. Ebenfalls per 1. Mai 2010 übernimmt das langjährige Stiftungsratsmitglied Antoine Jaulmes das Vizepräsidium von David Forbes-Jaeger, der per 30. April aus dem Stiftungsrat ausscheidet. Der Stiftungsrat dankt David Forbes-Jaeger für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Stiftung, den er vor allem in den vergangenen zwei Jahren, in denen er das Amt des Interimspräsidenten wahrnahm, leistete.

Bereits im vergangenen Dezember hatte der Stiftungsrat eine neue Organisationsstruktur für die Stiftung beschlossen. Die neue Organisation soll die Entscheidungswege vereinfachen: Die einzelnen Ressorts der Stiftung sind nun alle direkt dem Generalsekretär unterstellt. Diese neue Struktur wurde mit den Mitgliedern des ehemaligen Management-Teams diskutiert und wird von diesen mitgetragen.

Philipp Thüler

www.caux.ch

In Kürze

Ostermarsch für Ernährungssouveränität: Am Ostermontag, 5. April, findet in Bern der traditionelle Ostermarsch statt. Das Motto lautet in diesem Jahr «Frieden auf den Feldern – Frieden auf dem Teller». Mit dem Marsch soll auf die Bedeutung von Ernährungssicherheit und -souveränität auch für die Konfliktprävention hingewiesen werden. *CAUX-Initiativen der Veränderung* ist eine der über 30 Nichtregierungsorganisationen, welche die Veranstaltung unterstützen.

Wirtschaftsethik: R. Gopalakrishnan, Mitglied der Geschäftsleitung der Tata Gruppe – das grösste Unternehmen Indiens und eine der wegen ihres sozialen Engagements weltweit meistrespektierten Firmen –, wird an der vom 12. bis 17. August stattfindenden Konferenz «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft» in Caux einen Vortrag halten. Das genaue Datum wird sobald wie möglich auf www.caux.ch publiziert.

Gandhi: Rajmohan Gandhi, Präsident von *Initiativen der Veränderung International*, verfasste für die Sonderausgabe des Magazins des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zum Open Forum Davos 2010 – einer Parallelveranstaltung zum WEF – einen Artikel zum Thema «Wahrheitsanspruch von Religionen». Der Artikel trägt den Titel «Wahrheit ist Gott» und ist auf www.caux.ch abrufbar.

Zwischen Assimilation und Differenz – Vielfalt im Spannungsfeld der Grundrechte

Kulturelle und religiöse Vielfalt sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. So klingt es gegenwärtig aus aller Munde. Mit exotischen Essensständen und interreligiösen Begegnungen wird versucht, Vielfalt – im wahrsten Sinn des Wortes – schmackhaft zu machen. Doch so wahr dieser Satz sein mag, die Realität sieht oft anders aus. Vielfalt wird als anstrengend, unbequem oder gar bedrohlich empfunden. Die zweite Ausgabe der Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben» zeigt, dass es auch anders geht.

Die UNO-Generalversammlung hat das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der kulturellen Annäherung ausgerufen. Ziel dieses Jahres ist, die Vorteile kultureller Vielfalt aufzuzeigen, indem die Wichtigkeit eines konstanten Austausches zwischen den verschiedenen Kulturen anerkannt wird. Kultur umfasst nicht nur Kunst und Wissenschaft, sondern beinhaltet auch verschiedene Lebensstile, Arten des Zusammenlebens, Wertvorstellungen, Traditionen und Glaubensvorstellungen. Diesem Anliegen ist natürlich nichts entgegenzusetzen – im Gegenteil. Doch leider zeigt die praktische Erfahrung, dass gute Absichten oft ihren Glanz verlieren, wenn das eigene Privatleben betroffen ist. Die hochgehaltene Sprachenvielfalt wird dann plötzlich anstrengend, wenn die eigenen Kinder eine Primarschule mit 70 % AusländerInnenanteil besuchen müssen. Dasselbe gilt für die türkische Nachbarin, die nach 20 Jahren in der Schweiz praktisch kein Deutsch spricht. Und auch die Moschee – geschweige denn das nichtvorhandene Minarett – löst wenig Begeisterung aus. So lässt man dann doch lieber das Kind die Schule wechseln, wirft der Nachbarin einen bösen Blick zu und geniesst die Vielfalt in der leicht bekömmlichen Form von Thai Curry und Kebab, Ayurveda und Yoga, Afro Dance und Klezmer-Musik. MigrantInnen andererseits fühlen sich vom wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben oft ausgeschlossen. Als Antwort darauf ziehen sie sich in ihre Gemeinschaften zurück, wo sie sich sicher fühlen, ihre kulturellen Praktiken niemanden stören und beklagen die Verschlussenheit der Einheimischen.

Vielfalt ist mehr als Folklore

Vielfalt geht uns alle an! Diesem Credo haben sich im Sommer 2009 die TeilnehmerInnen der Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben» verschrieben. 120 Personen aus aller Welt, Jung und Alt, mit und

ohne Migrationshintergrund trafen sich mit dem Ziel, den Titel der Konferenz Realität werden zu lassen. Die Motivation und die Bereitschaft, sich für eine andere Welt einzusetzen, in der Vielfalt in gegenseitigem Respekt gelebt wird, waren in den vielen Diskussionen, Vorträgen und



Fallstudien mehr als spürbar. Wer hier nun aber an eiteln Sonnenschein, Händchenhalten und Ethnofolklore denkt, täuscht sich gewaltig. In vielen Diskussionen ging es ums «Eingemachte». Es traten diejenigen Konfliktfelder hervor, die auch in unserem Alltag im Brennpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen, wenn es um den Umgang mit Vielfalt geht. Dabei rückte ein Thema besonders ins Zentrum – der Umgang mit den Grundrechten. Die Auseinandersetzung mit stark symbolhaltigen Themen wie Kleidung, Essen oder Religion zeigte auf, dass Grundrechte heute zwar nicht zum Schlachtfeld im Kampf der Kulturen im Sinne von Samuel Huntington, wohl aber zum Forum für die Austragung der kleinen Kulturkonflikte des Alltagslebens in Einwanderungsgesellschaften geworden sind. Diesen Konflikten möchte die Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben» vom 2.–7. Juli 2010 nachgehen.

Grundrechte als Austragungsort kultureller Konflikte

Grundrechte sind Menschenrechte in juristischer Form. In diesem Sinne gehen Menschenrechte über die moralische Grundhaltung hinaus, indem sie in der Verfassung festgeschrieben und so zu Grundrechten der StaatsbürgerInnen werden. In der «Charta der Grundrechte» wurden im Jahr 2000 die Grundrechte der Europäischen Union erstmals umfassend schriftlich festgelegt. Sie trat im Dezember 2009 mit dem Vertrag von Lissabon in Kraft, ist für alle EU-Staaten – ausser Grossbritannien, Polen und Tschechien – bindend und fasst die allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte sowie die wirtschaftlichen und sozialen Rechte in einem Dokument zusammen. Ziel der Charta ist es, die Grundrechte für die BürgerInnen transparenter zu machen und so die Identität und Legitimität der Europäischen Union zu stärken. In Bezug auf die Multikulturalität bilden die Grundrechte den Rahmen, innerhalb dessen kulturell bedingte Konflikte ausgetragen werden.

◀ **Grundrechte verhindern die Ausgrenzung von Minderheiten.**
(© istockphoto.com/salihguler)

«Gemeinsam Vielfalt leben»: Grundrechte und Multikulturalität in Europa

Eine Konferenz zur Förderung des Interkulturellen Dialogs im Spannungsfeld von Grundrechten und Multikulturalität. Die Themen Rechtspluralismus, Kinderrechte, Gender, sexuelle Orientierung und Migration stehen dabei im Zentrum der Diskussion.

Mit: Walter Kälin, Professor für Verfassungsrecht, Universität Bern; Alicia Gamboa, Christlicher Friedensdienst, Schweiz; Daniel Bolomey, Generalsekretär Amnesty International Schweiz; Petra Bleisch, Islamwissenschaftlerin Universität Fribourg; Daniel Halperin, Präsident der Schweizer Janusz Korcak Vereinigung, Schweiz; Annemarie Sancar, Senior Gender Advisor DEZA, Schweiz; Pascal Gemperli, Institut für

Integrative Konflikttransformation, Schweiz; Alpha Grace, Präsident des afrikanischen Zentrums für soziokulturelle Entwicklung; Simon Röthlisberger, Beauftragter für Migration, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund; Judith Jordaky, Projektbeauftragte, Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (TIKK), Schweiz; Tatjana Peric, Forschungs koordinatorin, Europäisches Zentrum für Rechte der Romas, Serbien; Nasar Meer, Soziologe, Universität Bristol, UK; Arif Arwan, Gründungsmitglied des muslimischen Familienrechtstribunals, UK; und vielen anderen mehr.

Aktuelle Information zur Konferenz auf

www.caux.ch

Ihnen kommt die Funktion zu, Lösungen für die Beilegung dieser Konflikte bereitzustellen. Grundrechte verhindern die Ausgrenzung von Minderheiten, stellen aber gleichzeitig jenes Mindestmass an innerem Zusammenhalt zwischen Staat und Gesamtgesellschaft sicher, das für ihr langfristiges Überleben notwendig ist.

Gleicher Massstab für alle

Mit der Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben» versucht CAUX-Initiativen der Veränderung die Brennpunkte der kulturellen Konflikte aufzuzeigen und in einem europäischen Kontext zu diskutieren. Rechtspluralismus, Minderheitenrechte, Kinderrechte, Gender, sexuelle Orientierung und die europäische Migrationspolitik setzen dabei die inhaltlichen Schwerpunkte. Es sind die Felder, in denen Spannungen bezüglich kultureller Differenz zwischen Mehr- und Minderheiten besonders hervortreten. Dabei gilt die Wahrung der Grundrechte als universelles Prinzip. Die Anerkennung der Grundrechte wird von allen BürgerInnen eines modernen Verfassungsstaates erwartet, doch gleichzeitig hat man Zugewanderte besonders im Visier. Zu Recht wird in diesem Zusammenhang oft die Tendenz unterschiedlicher

Massstäbe angesprochen. So wird beispielsweise Gleichstellung zwischen Frau und Mann gegenüber MigrantInnen oft als unverhandelbarer Grundpfeiler europäischer Demokratie proklamiert. Doch gegenüber europäischen Frauen nimmt man es nicht immer so genau mit diesem Grundsatz. Grundrechte gelten jedoch für alle – für EuropäerInnen und MigrantInnen.

Neben den thematischen Inputs möchte die Konferenz die TeilnehmerInnen ermutigen, sich aktiv für den interkulturellen Dialog zu engagieren und eigene Initiativen zu starten. In praktischen Workshops zu den Themen Religiöse Vielfalt und Antidiskriminierung, Bürgerrechte, Unterrichten in einem multikulturellen Umfeld, interkulturelle Mediation und Medienethik lernen die TeilnehmerInnen Methoden und Werkzeuge kennen, wie sie Grundrechte in ihren Alltag verstärkt integrieren und so den interkulturellen Dialog nachhaltig mitgestalten können.

Angela Mattli

www.caux.ch

Symbolische Bestattungszeremonien helfen Sierra Leone auf dem Weg in eine bessere Zukunft

Hope Sierra Leone, eine mit Initiativen der Veränderung eng verbundene Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Freetown, Sierra Leone, koordinierte im ganzen Land eine Reihe von Versöhnungs- und Bestattungszeremonien und kam damit einer Empfehlung der nationalen Wahrheits- und Versöhnungskommission nach.

Erst 2002 wurde der blutige Bürgerkrieg, der während eines Jahrzehnts 50 000 Tote gefordert und Tausende durch Folter, Vergewaltigung, Amputationen und Entführungen traumatisierte, beendet. Der Krieg hatte die ökonomischen

und sozialen Grundlagen des Landes zerstört und hatte nicht zuletzt auch viele Einwohner des Landes, unter ihnen gerade die bestausgebildeten, ins Exil getrieben.

Im Rahmen des Friedensprozesses hat die Nationale Kommission für Soziales ein nationales Wiederaufbauprogramm ins Leben gerufen. Ein Teil dieses Programms besteht aus Zahlungen und Dienstleistungen an die Opfer. Im anderen Teil, der von Hope Sierra Leone koordiniert wird, geht es darum, die emotionalen Wunden der Opfer zu heilen. Dies soll auch mit Hilfe von uralten, in der lokalen Kultur verankerten Praktiken geschehen.

Öffentliche Entschuldigungen

Die erste dieser Zeremonien fand in Bomaru im Westen Sierra Leones statt, wo auch die ersten Schüsse des Kriegs fielen. Die drei Tage boten ein volles Programm an Veranstaltungen, die den Kriegsoffern eine Möglichkeit gaben, sich über ihre Gefühle klar zu werden, und die ihnen



Ein Denkmal für Kriegsoffern in Sierra Leone.

die Kraft gaben, sich am Wiederaufbau des Landes aktiv zu beteiligen. Rituale, Tänze, Fussballspiele, Feste und das Anpflanzen von sogenannten Friedensbäumen halfen dabei, Vertrauensbeziehungen aufzubauen. Muslimische und christliche Gottesdienste boten Gelegenheit, Botschaften der Vergebung und des Mitgefühls zu hören.

Viele Teilnehmende fassten Mut, erzählten in der Öffentlichkeit von ihren schrecklichen Kriegserlebnissen und verziehen ihren ehemaligen Feinden öffentlich. Das wohl intensivste emotionale Erlebnis war aber für viele Beteiligte die symbolische Bestattung von Kriegsoffern, die bisher nicht in den Genuss einer Bestattungszeremonie gekommen waren.

Der Auftaktveranstaltung in Bomaru folgten weitere ähnliche Veranstaltungen in anderen Regionen des Landes.

Susan Korah



Ehemalige Feinde versöhnen sich öffentlich an einer von Hope Sierra Leone organisierten Versöhnungszeremonie.

IMPRESSUM

Die CAUX-Information wird von der Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung herausgegeben und erscheint viermal jährlich. CAUX-Initiativen der Veränderung ist eine gemeinnützige, spendenfinanzierte Schweizer Stiftung mit Fokus Konfliktprävention, interkultureller Dialog, Wirtschaftsethik und Vertrauensbildung.

Redaktion

Angela Mattli, Marianne Spreng-von Orelli, Philipp Thüler

Abonnement

CAUX-Information, Postfach 3909, CH-6002 Luzern

Telefon 041 311 22 13, Fax 041 311 22 14

E-Mail: redaktion@caux.ch

Das Abonnement ist kostenlos, für einen

freiwilligen Unkostenbeitrag sind wir aber sehr dankbar.

Postkonten

Schweiz: 60-27255-8, CAUX-Information, 6002 Luzern

Deutschland: 2032-751, Postbank Karlsruhe BLZ 66010075, CAUX-Information, CH-6002 Luzern

Druck

Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens

Fotos A. Borra, J. Bangura, B. Down, R. Corcoran

ISSN 1661-7533

Zusatzinformationen zu den Themen dieses Hefts auf dem Web unter

www.caux.ch

www.caux.ch

Frieden beginnt zu Hause – Somalischer Dialog in London

Die mit Initiativen der Veränderung eng verbundene Organisation «Somali Initiative for Dialogue and Democracy» (SIDD, Somalische Initiative für Dialog und Demokratie) veranstaltete kürzlich in London einen Workshop für Mitglieder der somalischen Diaspora in England zum Thema «Frieden beginnt zu Hause». Ayan Osman, einer der Mitveranstalter, berichtet.

Bei dieser Veranstaltung ging es nicht in erster Linie darum, etwas für den Frieden in Somalia zu tun, sondern es wurden vor allem typische Probleme von in England lebenden Somalierinnen und Somaliern angesprochen. So gibt es oft einen Kampf zwischen traditionellen somalischen und westlichen Werten. Junge Leute werden von älteren beschuldigt, sie zeigten keinen Respekt gegenüber traditionellen Werten und Verhaltensweisen, während die junge Generation – oft in England geboren – die Sichtweisen der älteren Generation als realitätsfremd empfindet.



Teilnehmende des Workshops in London.

Viele der jungen Teilnehmenden beklagten gar einen Zusammenbruch der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern, da keine gemeinsame Sprache existiere. Die Eltern hielten es oft nicht für nötig, Englisch zu lernen, während die Kinder, die in England aufwachsen, ihre Muttersprache nach und nach verlernten. Ein weiteres Phänomen trägt zur Verstärkung dieses Problems bei: Einige jüngere Teilnehmende betonten, dass die Eltern

lernen müssten, auch geistig in England anzukommen. Das heisst, damit aufzuhören, immer wieder von einer Rückkehr nach Somalia zu sprechen. Ein Vertreter der älteren Generation gab zu: «Wir kamen hierher und dachten, dass wir hier nur für eine Weile bleiben würden. Wir dachten nie daran, dass Somalia auch 20 Jahre danach immer noch unregierbar sein würde und wir immer noch hier sein würden.»

Diese «hausgemachten» Probleme tragen alle nicht dazu bei, die somalische Diaspora besser in die britische Gesellschaft zu integrieren. Genau deshalb veranstaltete SIDD diesen Workshop, der auch eine Fortsetzung finden soll. Die Teilnehmenden beschlossen, ein Netzwerk zu bilden, das sich der Förderung des Verständnisses und des Dialogs innerhalb der Diaspora verpflichtet.

Ayan Osman

www.caux.ch

Kopenhagen

Eine Gruppe von UmweltwissenschaftlerInnen, AktivistInnen und JournalistInnen, die sich 2009 am Caux Forum für Menschliche Sicherheit kennengelernt hatte, formte im Herbst eine Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel setzte, sich damit auseinanderzusetzen, welche Rolle *Initiativen der Veränderung* im Bereich Klimaschutz spielen könnte. Zu diesem Zweck reiste ein Teil der Gruppe im Dezember nach Kopenhagen an den globalen Klimagipfel – das erste Mal, dass eine offizielle Vertretung von *Initiativen der Veränderung* an einem globalen Klimagipfel teilnahm.

www.caux.ch

Rajmohan Gandhi sechs Monate auf Reisen

Rajmohan Gandhi, Präsident von *Initiativen der Veränderung International*, begann im März in Indonesien zusammen mit seiner Frau Usha eine sechsmonatige Reise, die ihn unter anderem in verschiedene afrikanische Länder, nach West- und Osteuropa, Zentral- und Südamerika führen wird. In jedem Land werden die beiden mit lokalen Vereinigungen von *Initiativen der Veränderung* zusammentreffen, um von ihnen zu lernen und mit ihnen über kommende Herausforderungen zu diskutieren.

www.caux.ch

Farmers' Dialogue in Afrika

Der afrikanische Ableger von Farmers' Dialogue wurde in der ugandischen Hauptstadt Kampala offiziell lanciert. Rund 250 Personen – aus Uganda, Kenia, Tansania, der Demokratischen Republik Kongo, Ruanda, Grossbritannien und Frankreich – nahmen an dieser ersten Versammlung teil. Farmers' Dialogue ist ein Programm von *Initiativen der Veränderung*, das bezweckt, Bauern aus verschiedenen Ländern zu verbinden, einen Austausch von Know-how zu ermöglichen und Armut zu reduzieren.

www.caux.ch



Vertrauensbildung in Richmond

«Hope in the Cities» zeigt uns einen Weg in die Zukunft», schreibt Tim Kaine, der ehemalige Gouverneur des amerikanischen Bundesstaats Virginia, in seinem Vorwort zu «Trustbuilding: an honest conversation on race, reconciliation, and responsibility» (Vertrauensbildung: ein offener Dialog über Rassenzugehörigkeit, Versöhnung und Verantwortung) von Rob Corcoran, dem Direktor von Initiativen der Veränderung USA, das im Verlag der Universität von Virginia veröffentlicht wurde.

Kaine schreibt weiter, «Hope in the Cities» – ein Programm, das von Rob Corcoran mitbegründet wurde und um das es in dem Buch geht – habe «etwas in Bewegung gebracht, was in Richmond wie eine unverrückbare Barrikade gewirkt habe».

«Trustbuilding» bietet zum ersten Mal einen umfassenden Rückblick auf zwei Jahrzehnte Arbeit von unzähligen Personen, die sich im Rahmen von «Hope in the Cities» für bessere Verständigung und Versöhnung zwischen den Rassen und Kulturen einsetzten – in einer Stadt, die einst einer der grössten Umschlagplätze

für Sklaven gewesen war und in der von der Regierung lange keine Anstösse für die Integration kamen.

Das Buch ist eine erzählerische Schilderung der Geschichte von «Hope in the Cities», dem von Rob Corcoran 1990 mitbegründeten Programm von *Initiativen der Veränderung USA*, und gleichzeitig ein Handbuch, das die Methoden, die von «Hope in the Cities» entwickelt wurden, detailliert und anhand von konkreten Beispielen erläutert.

«Trustbuilding» spricht auch über die Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, um Menschen für die Versöhnung

zwischen den Rassen zu mobilisieren. Dazu brauchte es, so Corcoran, nebst einer Vision vor allem auch viel Durchhaltewillen, um das nötige Vertrauen aufzubauen.

Die Methoden von «Hope in the Cities» wurden nicht nur in Richmond, sondern auch in anderen amerikanischen Städten sowie in Südafrika, Frankreich und Grossbritannien erfolgreich angewandt. Es spricht also nichts dagegen, diese Methoden auch in der Schweiz auszuprobieren.

Philipp Thüler

www.caux.ch

AGENDA

Ostermarsch in Bern

Am Ostermontag, 5. April, findet in Bern der traditionelle Ostermarsch statt. Das Motto lautet in diesem Jahr «Frieden auf den Feldern – Frieden auf dem Teller». Der Marsch startet um 13.00 beim Campingplatz Eichholz an der Aare, die Schlusskundgebung beginnt um 14.30 auf dem Münsterplatz. Auf dem Programm stehen unter anderem Beiträge von Jorge Rulli von der argentinischen «Grupo de reflexion rural» sowie von Angeline Munzara aus Simbabwe (Food for Life Campaign). Weitere Infos auf www.ostermarschbern.ch

Grundrechte und Multikulturalität

Am Donnerstag, 27. Mai, ab 19.00, organisiert CAUX-Initiativen der Veränderung zusammen mit dem Verein «Freunde von CAUX-Initiativen der Veränderung» ein Podiumsgespräch zum Thema «Schutz der Grundrechte im Kontext multikultureller Vielfalt». Im Zentrum stehen Fragen und Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit dem Schutz der Grundrechte in einer religiös und kulturell vielfältigen Gesellschaft stellen.

Bereits als Podiumsteilnehmerin zugesagt hat Elham Manea, Politologin an der Universität Zürich und Autorin des Buchs «Ich will nicht mehr schweigen». Weitere Infos: www.caux.ch/events

Internationale Konferenzen in Caux

2.–7. Juli: Gemeinsam Vielfalt leben. Grundrechte und Multikulturalität in Europa

9.–16. Juli: Caux Forum für Menschliche Sicherheit. Für all jene, die sich auf allen Ebenen und weltweit für den Frieden einsetzen

26. Juli–2. August: Nur gemeinsam gehts! Ein Dialog zwischen Generationen und Kulturen

4.–10. August: Verantwortung übernehmen – Für eine nachhaltige Zukunft. Für alle, die sich in konkreten Projekten für den Wandel engagieren möchten

4.–10. August: Weiterbildung mit *Initiativen der Veränderung*. Kurse in Friedenserziehung, Teambuilding, Dialog...

12.–17. August: Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft. Auf der Suche nach Wegen zu einer gerechteren globalen Wirtschaft

Weitere Infos: www.caux.ch/2010

AZB

6002 Luzern 2

PP/Journal

CH-6002 Luzern



Initiativen der Veränderung

INFORMATION 2/10